

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 36 (1910)
Heft: 2

Artikel: Post wider Post!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-442693>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oberammergau 1910.

Nun tut die Wahl uns nimmer weh,
Zu welchem Festspielschmaus man geh'
In diesem festspielreichen Jahr,
Man sucht sich aus, was neu und rar!
Denn nur das Allerneuste kann
Befriedigen den Fortschrittsmann!

Das „Gehn“ ist 1910
Natürlich anders zu verstehn.
Bis anhin fuhr man Schnellzug D
Und speist' im table d'hôte - Coupee,
Doch solches hat sich überlebt
Für Jeden, der nach Höh'rem strebt.

Ungarland, schönes Land!
Ist kein Buch erschienen dort,
Kein gedrucktes Dichterwort, —
Hört's und staunt in einem fort! —
Auf die Weihnacht dieses Jahr!
Éljen! Éljen, a Magyar!

Sch bin der Düfteler Schreier
Und wünsche: Das neue Jahr
Mög' uns mehr Gutes bringen
Als das Alte uns brachte dar.
Besonders die Bundesbahnen
Und die Eisenbahnpolitik
Lassen nichts Gutes ahnen,
Wir kriegen sie drum bald dick.
O möge im neuen Jahre
Ein klarer, hellleuchtender Stern
Über unsre Räte walten,
Wir sähen es endlich gern.
Auf daß nicht nur immer das Soll
In unseren Büchern prangt,
Wir hätten auch gern etwas Haben
Für uns einmal verlangt

Das macht der Wein!

Neunmal bist du vorbeistrift,
Armer Samuel, armer,
Weil ein Trieb im herz dir schläft,
Der dich zum Erbarmen
Feinster Weine werden ließ —
Dieses war im Fleisch dein Spieß.
Du bist Schreiner von Beruf
Und versteht das Hobeln,
Während nebenbei dir schut
Freude auch das Knobeln
In der Reichen Keller tief —
Samuel, das a geht oft schief!
Wär Besitzer ich von Wein,
Dich ich engagierte;
Müßtest mein Vertreter sein,
Der die Leut anführte — —
Börteft du mal Zweifel leis,
Brächtest du den Hauptbeweis:
„Sehen Sie, vier volle Jahre
Ließ ich mich einippern,
Weil ich fand, dies sei der wahre,
Beste Wein, ihr Herren!“
Siegen müßte diese Klarheit!
Und — im Wein liegt die Wahrheit. s.

Druckfehler.

(Aus einem Roman.)

Die geheime Unterredung zwischen Adolar und Hildegard erlitt durch das Hinzukommen einer Zeile einen jähren Abbruch.

Bayreuth? — Tja! Gings eingleilig schon,
Sucht' Anschluß ich bei Cook & Sohn.
Doch doppelgleilig, glaub' es mir,
Macht mir die Sache kein Plaisier!
Ich „geh“ nach Oberammergau,
Dicht fliegend unterm Himmelsblau.

Von München führt uns Parseval
Direkt ins Passionspielat, —
Umkreist das Bühnenfestspielhaus,
Und aus der Höhe schallt Applaus.
Wer dann erstaunt nach oben blickt,
Ist auch nicht schlecht von uns entzückt! — ee.

Alla ungharese.

Ungarland, schönes Land!
Wächst nix Drama, nix Geschicht'!
Dichten nicht des Bürgers Pflicht!
Man nicht schreibt, erlebt Gedicht
Bei Tokayer — wunderbar!
Éljen! Éljen, a Magyar!

Post wider Post!

Dass heutzutag viele Geschäfte verkrachen,
Ist eine der allbekanntesten Sachen.
Heut kracht es bei diesem u. morgen bei jenem,
Wie es halt kommt, so muß man es nehmen.
Die Studenten machen den „Dr.“ mit „rite“
Und selbst unsere Post macht Defizite!
Man spricht schon von über 900000 —
So etwas macht einen denkend und hausend!
Nicht so die Post. Im Gegenteile:
Sie legt an den Tag eine große Eile,
Der Auslagen neue zu aufzepfern,
Um ein Palästchen schnell auszuführen
In Narau, der Stadt, der rühmlichst
befaßten,
Bei jeder Gelegenheit wieder genannten,
Für 2 Millionen, man sage und schreibe!
Ob da wohl der Nüchteste ruhig noch bleibe?
Ein Ort mit ca. 9000 Seelen
Will ein Haus grad wie Zürich, das sollte
noch fehlen!
Den Hut ab vor Narau. Wir lieben das
Städtchen
Mit seinen Soldaten, mit all seinen Mädchen!
Nicht der Narauer wegen sei geschrieben dies
alles,
Man gönnt ihnen alles im Fall jedes Falles.
Der Bautendirektor, sonst praktisch in Sachen,
Könnt mit der Hälfte auch Freude dort
machen —
Wir wollten nur fragen, ob alle Prinzipie
Den Hohen und Höchsten bereits seien pipe?

W.

Eine Leichenobduktion.

Aus einer Stadt per Telephon
(Oder telegraphisch) rief man heute
Zusammen die bestimmten Leute
Zu einer Leichenobduktion.
Sie kamen alle: Arzt, Adjunkt,
Beisitzer, Anwalt und so weiter,
Klug alle, doch in einem Punkt
Ein jeder etwas noch gescheiter.
Und als man nach dem Toten fragt,
Hört resigniert man Antwort geben:
„Der Mann ist leider noch am Leben.“
Dann wurde das Geschäft vertagt.
Das ist geliehn im Jahr des Heils,
Das eben gründlich abgetan ist,
An einem Ort der Schweiz, der teils
Sehr schnell erreicht per Eisenbahn ist.
Wau-u!

Die rote Haut.

Die letzte Rothaut großen Stiles,
„Die Rote Wolke“, ging dahin.
Für Blaßgesichter ein Memento,
Wie ihre Lebensjahre fliehn.
War's nicht erst gestern, daß verschlungen
Wir gierig Coopers Lederstrumpf?
Heut' stehn wir phantasieverlassen.
An Cooks Entdeckerschwindel - Sumpf.
„Die Rote Wolke! — Welche Fülle
Der Name birgt von Poesie!
Des Tugendhimmels rote Wölklein
Sind fort und kehren nie mehr, — nie!

Ungarland, schönes Land!
Petöfy und Jókai tot!
Wer backt jetzt Dein geistig Brot?
O, — damit hat's keine Not:
Neu erschien der „Caviar“!
Éljen! — Éljen, a Magyar!

ee.

Grüss Gott, länger Tag.

Die Tage werden länger
Für Schützen, Turner, Sänger.
Ein Alpenex, der abwärts stürzt,
Hat alle Tage sich verkürzt.
Die Tage werden länger
Die Lust für Gelberzwanger,
Wenn hell das Gold der Sonne lacht
Und auch die Finger länger macht.
Die Tage werden länger,
Wo schlau der Schelmenfänger
Den argen Dieb, der sich versteckt,
Sofortigt oder nicht entdeckt.
Die Tage werden länger,
Für witzige Bedränger,
Für einen der so laufen muß
Auf seinem höchsten Steuerfuß.
Die Tage werden länger
Für brave Kirchengänger,
Wobei in frommer Hinterlist
Verborgenes zu ergattern ist.
Die Tage werden länger,
Das macht mir aber banger,
Mein Meister jagt mich aus dem Nest
Und hält mich an bei Ohren fest.
Die Tage werden länger,
Im Hause wird es enger
Und wenn es einmal Lichtmeß ist,
Dann bin ich lustig Anarchist.

Splitter.

Bloße Menschenschilderer sind literarische
Photographen — geniale Künstler aber
besiegen ihre Menschenporträts. horsa.

Zecher - Philosophie.

Johannes der Täufer wäre auch nicht
unschuldig geköpft worden, wenn er anstatt
Menschen — den Wein getauft hätte...

Biographie.

Wer kannte ihn nicht, den ewigen
Kämpfer. Sein mutiger Kopf mit den
aufwärts gekrümmten Haaren muß jedem
in Erinnerung sein. Seine Bürste steht
heute im Bestihül der Antyphitit.

Chueri: „Ihr werdet dä Neujahrswunsch
vo dr Stürkumission au übercho ha,
Rägel?“

Rägel: „Ja, die die die ver—“

Chueri: „Nu kā Majestets beleidi-
gung Rägel, suſt underichüed f' I grad
nomol, wenn 's uschunt.“

Rägel: „Ihr wäred kin Biže z' brav, Ihr
gingted 's ga sage.“

Chueri: „Säb nüd. Aber Ihr sind nie
sicher, wenn öpper vo dr Obrigkeit um-
stoh, funderheitli en Stürde recktiv.“

Rägel: „Was sageber? I derig git's a
na? Säb fehlt na, bin Stra—“

Chueri: „Händ Guerem Smilet Sorg,
Rägel, Ihr mtend d' Wildt a chi u's
Bähle spare. Aprepo, ist nüd vor em ä
Jahr au Eine vo Stadt züen I ho
go fröge, wie thürr, daß Ihr d' Woh-
nigen usgmietet hebed?“

Rägel: „Däjäh chunt nüme do fröge, desäß
hän in abgschmärdelet, daß er i zwe Glümpe
die lang hölzi Stägen ab gti ist, dä dä
dä —“

Chueri: „Bergesse nüd z' otme Rägel in
Guerem Fast ine. Übrigess hätt I das
Abchnauze vo dem „Stürjaghund“
nüt gnüt, dä ist nu d' Huschlüf selber
go fröge und die — säbe händ no meh
gfeit, daß f' I bin Stüre recht verfluecht
z' Ober löfed.“

Rägel: „Mira, dänn schlau i nu wieder
uf bis d' Stür dussen ist.“

Chueri: „Brezis! Sie erfindes allewil
neue Mitteli zum Stüren usetrucke und
allemal treffed f' die Läze.“

Rägel: „Sie sellid nu nüd allewil die
Glichlige welle neh, die wo Grund und
Bode händ; sie sellid ämal diene neh,
wo Millione händ ober 20- und 30 000
Franke verdiened. Wenn ieh au ä
so es Hussscherli a paar Jahre, es weiß ja
glick nie, wenn's dä Tüfel nimmt, wenn
em es Briefli kündt wird.“

Chueri: „Ihr händ ieh dsi recht, Rägel,
aber mer schimpt halt zerft über die,
wonen es han usschne; von andere,
wo mer nüd drus chunt — vor Vieli —
sett kā Mensch mit.“